

BOTSCHAFT 172

FATIMA (PORTUGAL), 18. August 2009

FREIHEIT VON DER FALSCHEN FRAGMENTIERUNG IM INNEREN WESEN

Von allen Sinnen wird der Geruchssinn vielleicht am wenigsten von der „Ich-heit“ beeinträchtigt. Das Auge kann starren und doch nicht sehen, weil der Geist vielleicht mit anderen Gedanken beschäftigt ist. Ebenso verhält es sich mit dem Gehörsinn. Man muss lauschen, um zu hören. Ein beschäftigter Geist hört womöglich nicht, was gesagt wird, obwohl die Klänge sein Trommelfell erreichen und die Membran in Schwingung versetzen. Doch ein Gestank oder ein Duft wird vom Gehirn registriert, egal wie beschäftigt es mit Gedanken ist, vielleicht weil am Geruchssinn nicht viel „Ich-heit“ mit all ihren Definitionen und Abgrenzungen beteiligt ist. Während man also von einem Sehenden oder Hörenden sprechen kann, gilt dies weniger für einen Riechenden, da dieses Sinnesorgan eher ein Empfänger als ein Handelnder ist.

Vielleicht kam es bei einem letzten Satsang deshalb aus Shibendus Körper, dass eine wohlriechende Blume in seinem Körper erblüht ist und die Koordinatoren den Duft wie der Wind in ihre Länder tragen, damit die Empfänger davon erfahren und vielleicht inspiriert werden, selbst zu erblühen.

Der Wind hat keine weitere Rolle, als den Duft zu tragen, und diejenigen, die ihn empfangen, brauchen nichts zu tun, um ihn zu empfangen. Kann es so einen Zustand des Nicht-Handelns auch beim Zuhören geben? So ein Hören ist der Guru, der eine radikale Veränderung in der Energie des Verstehens bewirkt, indem er viele Umtriebe des denkenden Verstands beendet.

Aber auch die Riechfähigkeit kann zum Opfer der Erziehung und Konditionierung werden, wie im Folgenden gezeigt wird:

Es waren einmal zwei Freundinnen, eine Blumenverkäuferin und eine Fischersfrau. Eines Tages lud die Blumenverkäuferin die Fischersfrau in ihr Haus ein. Sie brachte ihren Gast in einem Zimmer unter, das bei einem wunderschönen Garten voller duftender Blumen wie z.B. der Königin der Nacht lag, damit ihre Freundin wenigstens eine Nacht lang den Wohlgeruch der Blumen genießen konnte. Aber die Fischersfrau wälzte sich bis Mitternacht hin und her und stand schließlich auf und sagte zu ihrer Freundin: „Ich kann nicht schlafen, der Geruch vom Garten stört mich.“ Die Blumenverkäuferin ging zum Fenster, das zum Garten herausging und war verdutzt, weil sie nur Blumen riechen konnte. Sie drehte sich um, um mit ihrer Freundin zu sprechen, aber stellte fest, dass diese ihren Korb mit Fischen von draußen hereingebracht hatte und Wasser sprenkelte, bis der Fischgeruch den Raum erfüllte. Dann ging die Fischersfrau zu Bett und schlief tief ein.

Ist es möglich, offen für Sinneswahrnehmung zu sein, ohne sie durch Einflüsse und Konditionierung in Sinnlichkeit zu verwandeln? Lass uns offen für den Duft der Freiheit von falscher Fragmentierung in unserem inneren Wesen sein.

JAI KRIYA DUFT